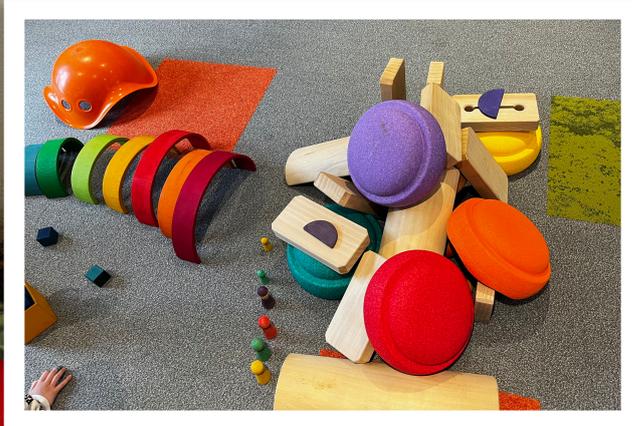


Das
Sinneskarussell



Leitbild und
Pädagogische Konzeption
der Spielgruppe Sinneszwerge
(ehemals )
im Sinneskarussell



Leitbild und Pädagogische Konzeption

Sinneszwerge - Die Spielgruppe im Sinneskarussell

A. Unser Leitbild	4
B. Die Bildungsziele	6
C. Unsere Konzeption	9
1. Spielen und Begleiten	9
1.1. Vielfältige Spielaktivitäten	9
1.2. Einteilung der Spielgruppenzeit	11
1.3. Spielbegleitung	11
1.4. Vorbild	12
1.5. Sprachentwicklung	12
1.6. Beobachten	13
2. Beziehung	13
2.1. Feinfühligkeit und Wertschätzung	13
2.2. Klima und Wohlbefinden	13
2.3. Eingewöhnung und Übergänge - Fokus Kind	13
2.4. Beziehungen der Kinder untereinander	14
2.5. Verhalten des Kindes	14
3. Dazugehören	15
3.1. Dazugehören	15
3.2. Wertschätzung	15
3.3. Unterschiedlichkeiten erlebbar machen	15
3.4. Zugehörigkeit und Verantwortung	16
3.5. Mitbestimmung	16



4. Eltern	16
4.1. Informationen für Eltern	16
4.2. Eingewöhnung und Übergänge - Fokus Eltern	17
4.3. Gespräche mit Eltern	17
4.4. Unterstützung vermitteln	18
4.5. Anlässe und Austausch zwischen Eltern	18
4.6. Schweigepflicht und Datenschutz	18
5. Schutz	19
5.1. Notfallsituationen	19
5.2. Notfallinformationen der Kinder	19
5.3. Gesundheitsprävention	19
5.4. Hygiene	19
5.5. Gefahrenquellen für Kinder	21
5.6. Früherkennung (Gefährdungsmeldung)	21
6. Rahmenbedingungen	22
6.1. Alter der Kinder	22
6.2. Dauer/Öffnungszeiten	22
6.3. Gruppengröße und Betreuungsverhältnis	22
6.4. Qualifikation der SpielgruppenleiterInnen	23
6.5. Raum und Ausstattung	23
6.6. Trägerschaft	23
6.7. Kantonale und/oder kommunale Bestimmungen	24
D. Kooperation und Vernetzung im Stadtteil	24



A. Unser Leitbild

Bevor die Qualitätsstandards im nächsten Abschnitt erläutert werden, soll an dieser Stelle zunächst einmal unser Leitbild definiert werden. Dieses ergibt sich aus unserem Bild vom Kind bzw. denen aller Beteiligten im Spielgruppen-Kontext.

Unser Bild von Eltern/Erziehungsberechtigten



Wir sehen die Erziehungsberechtigten als Experten für ihr Kind und ihre Familie, darum ist uns eine partnerschaftliche Elternarbeit und ein regelmäßiger Austausch sehr wichtig.

Außerdem sind wir davon überzeugt, dass eine Einbindung der Erziehungsberechtigten in das Spielgruppen-Leben die Akzeptanz der Kinder für ebendiese erhöht, so dass wir die Erziehungsberechtigten an vielen Stellen einbinden wollen.

Unser Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als (J)uul, die ihre Umwelt diesen Lernwillen ihnen eine vorbereitet geben, um verschiedenste in ihrem eigenen Tempo zu wir ihre Mündigkeit und ihre und Partizipation fördern.



"kompetente Wesen" (Jesper wissbegierig erforschen wollen. unterstützen wir indem wir Umgebung und Freiräume Materialien selbstständig und erforschen. Außerdem achten Rechte indem wir Mitsprache



Unser Bild der Fachkraft oder Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir verstehen unsere Arbeit als Ko-Konstruktion, d. h. Wir wollen Kindern nicht nur vorgefertigte Antworten und Fakten liefern, sondern gemeinsam mit- und voneinander lernen indem wir unsere Umwelt erforschen. Unsere MitarbeiterInnen bereiten die Lern-Umgebung vor, bieten nach dem sozialpädagogischen Grundprinzip Hilfe zur Selbsthilfe, fördern so die Selbstständigkeit und bereiten auf Kindergarten und Schule vor. Die Beobachtung der Kinder im eigenen Tun und die anschließende Entwicklung neuer Ideen für die Spielpraxis sind die Hauptaufgabe während der pädagogischen Kernzeit. Darüber hinaus erfüllen sie jedoch zusätzlich noch viele kleine und große Aufgaben vor, während und nach der Gruppenzeit.





B. Die Bildungsziele

Hinsichtlich der Bildungsziele in unseren Gruppen orientieren wir uns am Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz¹ und ergänzen diese um 10 Bildungsbereiche, an Hand derer konkrete Umsetzungen in unseren Gruppen beschrieben werden sollen.

Die Musisch- ästhetische Bildung

Kinder wollen die Welt mit allen Sinnen entdecken und wir unterstützen sie darin mit folgenden Angeboten:

- Sing- und Tanzspiele
- Versli
- Klanggeschichten, Musizieren
- Kamischibai
- Verkleiden und Schminken im Rollenspielbereich
- Kreatives Gestalten mit unterschiedlichen Materialien im Kinderatelier
- Hörspiele
- Sensory Bins

Körper, Gesundheit, Bewegung

- Pikler-Material (freie Bewegungsentwicklung)
- Stapelsteine, Balanciersteine, Bretter,... für Bewegungsbaustellen²
- Bewegungsangebote außerhalb des Gruppenraumes
- Entspannungsspiele, Körperwahrnehmung, Fantasiereisen
- Projektarbeit gesundes Znüni
- Zertifizierung zur zahnfreundlichen Spielgruppe
- Ausflüge in die Natur, zu Spielplätzen o. ä.
- Unterstützung und Selbstständigkeitsförderung alltagsbezogener Bewegungen (z. B. Anziehen)
- Matschangebote

¹ https://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/media/filer_public/eb/e4/ebe4a788-061e-44f9-aedf-f71e397d33bf/orientierungsrahmen_d_3_auftrag_160818_lowres.pdf

² <https://www.prokita-portal.de/paedagogische-angebote-kindergarten/bewegungsbaustelle-kita/>



Sprache, Zeichen, Kommunikation

- Singen, Versli
- Zuhören und Fragen beantworten
- Bewusstsein für den eigenen Wortschatz entwickeln, Synonyme nutzen
- Sprachanlässe schaffen (Morgenkreis, Besprechungen bezüglich Spielzeugrotation, Projektarbeit)
- Vorlesen und selbstständiges anschauen von Büchern
- Storytelling mit Erzählsteinen, Erzählscheiben, Erzählwürfeln o. ä.
- Spiele mit Sprachanlässen verbinden
- Zungenbrecher
- Hörspiele, Audiostifte und Co., um andere Sprachwelten zu erkunden
- Einbezug einfacher Gebärden in Lieder und Routinen

Mathematik, Naturwissenschaft, Technik

- Vorbereitete und situative Experimente im Forscherlabor
- Matschspiele (Experimente mit Wasser, Sand u.v.m - Messy Play)
- Bauen und Konstruieren in der Bauecke
- Zählen und Abwiegen von Waren, z. B. im Kaufladen
- Nutzung digitaler Medien

Digitale Medien sind mittlerweile stark im Alltag von Kindern präsent. Aus diesem Grund sollten sie sich auch in ihrer Lernumgebung wiederfinden. Kinder sollen **digitale Geräte** dabei jedoch **als Werkzeuge** und nicht als Spielzeuge nutzen lernen. Diesem Grundsatz werden wir folgen und den Kindern digitale Geräte für verschiedene Projekte zur Verfügung stellen. Dies können beispielsweise das Erstellen eines Filmes aus eigenen Zeichnungen (z. B. mit Puppet Pals), das Malen von elektronischen Bilder, das Fotografieren von Materialien für die Sprachförderung oder die Nutzung von Audiostiften und Musik-Abspielgeräten sein. Außerdem soll ein Roboter zum spielerischen Erlernen von einfacher Codierung genutzt werden.³

³ <https://medienkindergarten.wien/medienpaedagogik/medienerziehung-im-kindergarten/warum-medienerziehung-im-kindergarten-sinnvoll-ist>



Kultur, Gesellschaft, Politik

Wir wollen „nicht Demokratie lehren, sondern erfahrbar machen“⁴. Aus diesem Grund sollen die Kinder in unserer Spielgruppe

- die Verschiedenheit unserer Familien erleben
- sich in Toleranz üben
- Konflikte eigenständig in angemessener Weise bearbeiten lernen
- lernen für sich selbst und andere einzustehen
- Mitbestimmung ausüben und das Zusammenleben in der Gruppe aktiv gestalten (gemeinsam Gruppenregeln erstellen, besprechen welche Spielzeuge wann ausgetauscht werden und welche Spielbereiche umgestaltet werden sollen)

Religion, Ethik, Philosophie

Die Kinder sollen in der Spielgruppe lernen ihre eigene Wertorientierung zu erproben. Dazu gehören für uns

- ein achtsamer Umgang miteinander
- eine wertschätzende Gesprächskultur
- ein respektvoller Umgang mit anderen Meinungen
- das Interesse an Menschen mit anderer Lebensweise, Sprache, Religion o. ä.
- Hilfsbereitschaft gegenüber den Kindern/Fachkräften

⁴ Vgl. <https://www.dji.de/themen/politische-bildung/demokratiebildung-in-der-kita.html>



C. Unsere Konzeption

Die vorliegende Konzeption orientiert sich in ihrem Aufbau an den Qualitätsmerkmalen für Spielgruppen, die vom SSLV formuliert wurden.⁵

1. Spielen und Begleiten

1.1. Vielfältige Spielaktivitäten

Die **Präsentation** und die Reduktion des Spielmaterials soll die Kinder u. a. zur Selbstständigkeit anregen. Bücher und Spiele werden beispielsweise grundsätzlich für Kinder erreichbar und spielbereit bereitgestellt.

Wir arbeiten mit dem **Rotationsprinzip** und wechseln regelmäßig das Spielzeug. Überforderung auf Grund von zu viel Spielzeug soll vermieden werden, denn

„**K**INDER MIT WENIGER SPIELZEUG SIND GLÜCKLICHER“

(Carly Dauch et al. in „The influence of the number of toys in the environment on toddlers’ play“)

Gerade Kleinkinder können sich länger und intensiver mit nur einem Spielzeug beschäftigen, wenn sie weniger Spielzeug besitzen.⁶ Kinder sind öfter im Flow, d. h. in einer Phase vollster Konzentration, wenn sie nicht von zu viel Spielzeug abgelenkt werden und dieser Prozess stärkt u. a. ihr Selbstwertgefühl.⁷

Das Kinderatelier und der Essbereich

Wechselnde **Gestaltungsmaterialien** stehen den Kindern dauerhaft und frei zugänglich zur Verfügung. Auf die gemeinsame Gestaltung bzw. angeleitetes Basteln, um ein der erwachsenen Ästhetik entsprechendes Produkt mitnehmen zu können, wird in der Regel verzichtet. Beim künstlerischen Gestalten soll es in unseren Gruppen vielmehr um den Schaffensprozess und die Auseinandersetzung mit dem Material gehen.⁸

⁵ https://sslv.ch/files/Inhalte/DE/Spielgruppenleitende/Dokumente/A4_Broschuere_Qualitätsmerkmale_011221_Webprint_singlepages.pdf

⁶ <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0163638317301613>

⁷ Vgl. <https://www.elternwissen.com/lerntipps/motivation/flow-erlebnisse-bei-kindern-das-geheimnis-der-lernmotivation/>

⁸ Vgl. <https://www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2016-46-jg/10-2016/freies-basteln-ein-unwort/>



Das Kinderatelier dient uns jedoch auch als Essbereich, so dass die Kinder hier deutlich die Zweckmässigkeit des Aufräumen erleben können.

Raum für Bewegung

Außerdem wird den Kindern **Pikler-Bewegungsmaterial**⁹ bereitgestellt, um ihrem Bewegungsdrang entgegenzukommen und Lernen in Bewegung zu ermöglichen. Dieses Material kann flexibel zur Seite geräumt werden, wenn es nicht benötigt wird und ist zudem haptisch angenehm.

Der Bau- und Konstruktionsbereich

Stapeln, Stecken, bauen. In der Bauecke rotieren typische Materialien, wie Steckbausteine, Holzbausteine, Eisenbahn und Co., aber auch wertfreieres Baumaterial (wie Grimms Regenbogen u. v. m.), Alltagsmaterialien und Naturmaterialien, die zum bauen dienen können, werden in diesem Bereich bereitgestellt.

Das Forschungslabor

Phänomene und Gesetzmäßigkeiten aus Natur, Mathematik und Physik können die Kinder in unserem Forscherlabor erleben. Dieses wird aus einem Tuff Tray mit wechselnder Füllung bestehen. Hier werden regelmäßig die Materialien getauscht bzw. situativ angepasst.

Der Ruhebereich und die Lesecke

Auf Grund der Dauer der Spielgruppen ist zwar kein Schlafrum notwendig, aber kleine **Rückzugsorte** sollte es dennoch immer für Kinder geben. Deshalb werden kleine Nischen zur ungestörten Bilderbuchbetrachtung und für kurze Auszeiten eingerichtet.

Der Rollenspielbereich

Egal ob Kaufladen, Küche, Post, Schule, Büro, Restaurant... Kinder wollen die ihnen bekannte Lebensrealität nachspielen, um diese besser begreifen und verarbeiten zu können. Gemeinsam mit den Kindern richten wir diesen Bereich regelmäßig neu ein und versuchen dabei viele reale Gegenstände zu integrieren.

Die **Spielmaterialien** bestehen bei uns somit insgesamt aus einer Mischung aus

- Bewegungsmaterial,
- Konstruktionsmaterial
- Verkleidungsmaterial
- Instrumenten
- Alltagsmaterial¹⁰

⁹ <https://basisgemeinde.de/api/datei/202306151755sbx.pdf>

¹⁰ Vgl. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/FT_cantzler_2011.pdf



- wertlosem Material
- Naturmaterial und
- didaktischem Material

1.2. Einteilung der Spielgruppenzeit

Da Kindern Rituale und eine klare Strukturierung des Tages helfen sich sicher zu fühlen, haben wir neben viel Freiraum innerhalb der Spielzeiten einen täglich wiederkehrenden Rhythmus in der Spielgruppenzeit. Dieser sieht folgendermaßen aus:

- **Bringzeit** (Persönliche Begrüßung und Möglichkeit für Tür- und Angelgespräche)
- **Freispiel**
- **Morgenkreis** inklusive spielerischer Anwesenheitsüberprüfung (Orientierung in der Woche und den Jahreszeiten, Festigung und Wiederholung der gelernten Lieder, Reime und Kreisspiele)
- **Freispiel** und **freiwillige Projektarbeit** oder **Ausflüge** (Spielplatz, Einkauf, Spaziergang)
- **Znüni** (gemeinschaftliches Essen, gesunde Ernährung)
- **Aufräumzeit** (Eigenverantwortlichkeit der Kinder durch Dienste)
- **Abschlusskreis** (Festigung und Wiederholung der gelernten Lieder, Reime und Kreisspiele, Tagesreflexion, Verabschiedung)
- **Abholzeit**

Besonderen Wert legen wir darauf, dass alle Angebote auf Freiwilligkeit beruhen.

1.3. Spielbegleitung

Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis

Betreuung

Aus den „Rechten des Kindes“ ergibt sich für uns unser Bildungs- und Erziehungsverständnis. Dieses beruht zudem auf unseren bereits vorgestellten Bildern der beteiligten Akteure. In der Spielgruppe werden die Kinder nicht nur betreut. Es finden auch Bildung und Erziehung statt. Beide Begriffe wollen wir an dieser Stelle erörtern.

Bildung verstehen wir als lebenslangen Prozess, der schon mit Geburt eines Kindes beginnt. Wenn Kindern stabile Bindungen und soziale Interaktionsmöglichkeiten angeboten werden, so bilden diese sich dank ihrer intrinsischen Motivation und ihrem ausgeprägten Explorationsverhalten dauerhaft selbst.



„**W**IR BRAUCHEN UNSERE KINDER NICHT ZU ERZIEHEN, SIE MACHEN UNS
SOWIESO ALLES NACH.“

(Karl Valentin)

Erziehung hingegen verstehen wir als die individuelle Unterstützung und Begleitung dieses Bildungsprozesses durch uns als Vorbilder, das von uns bereitgestellte Material und die Angebote, die wir zur Verfügung stellen. Diese Angebote sollen auf Grundlage unserer Beobachtungen der Kinder gestaltet werden, so dass individuelle Fähigkeiten und Interessen aufgegriffen werden können. Außerdem erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern Gruppenregeln, die dazu führen, dass soziale Interaktionsformen erprobt und erlernt werden können.

1.4. Vorbild

Die Fachkraft stellt ein angemessenes Verhältnis aus Nähe und Distanz her und reflektiert sich selbst hinsichtlich der im Gruppensetting gelebten Werte und Normen. Sie sollte sich dabei dauerhaft ihrer **Vorbildfunktion** bewusst sein.

1.5. Sprachentwicklung

Die Vorschulische Sprachförderung

Sprachförderung findet dauerhaft in unserem Alltag statt. Besonders **in Spiel-, Bewegungs-** und ritualisierten **organisatorischen Situationen** (wie Essen und Pflege) lernen Kinder sehr gut. Dies machen wir uns zunutze und setzen verschiedene Materialien und Ansätze ein. Wir arbeiten dabei **ressourcenorientiert**.

Hier einige **Material**-Beispiele:

- Spiele (z. B. Memory)
- Bücher, Bilderbuch-Kino/Kamishibai
- Erzählscheiben, Kindertelefon
- Hörgeschichten

Und von uns angewandte **Techniken**:

- Singen, Fingerreime, Versli
- Lesen, vorlesen, Dialogisches Lesen
- verbildlichen und verbalisieren von Routinesituationen



- korrekatives Feedback¹¹

1.6. Beobachten

Wie bereits mehrfach beschrieben, soll die Fachkraft die Lernprozesse der Gruppe durch ihre Erkenntnisse aus ihren Beobachten steuern indem sie eine geeignete Umgebung vorbereitet und passende Rituale einführt.

2. Beziehung

Die Beziehung zur Spielgruppenleitung soll den Kindern Orientierung, Sicherheit und Halt geben, denn eine verlässliche Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson ist immer Voraussetzung für Bildungs- und Erziehungsprozesse.

„**N**UR EIN KIND DAS SICH WOHL UND GEBORGEN FÜHLT, SPIELT.“

(Dr. Remo Largo)

2.1. Feinfühligkeit und Wertschätzung

Unsere Wertschätzung gegenüber den Kindern wollen wir durch eine „Achtsame und Bedürfnisorientierte Pädagogik“¹² ausdrücken.

2.2. Klima und Wohlbefinden

Unsere pädagogischen Bemühungen sollen dazu führen, dass die Kinder uns als verlässliche Bezugsperson wahrnehmen und uns mit ihren Emotionen, Bedürfnissen und Wünschen vertrauen.

2.3. Eingewöhnung und Übergänge - Fokus Kind

Eingewöhnung in die Spielgruppe

Da es sich bei der Eingewöhnung um einen individuellen Prozess handelt, der Zeit benötigt, wollen wir an dieser Stelle keine konkreten Angaben machen. Für eine ungefähre Einordnung orientieren sie sich gerne am Berliner Modell¹³ zur Eingewöhnung. Wir bitten die Erziehungsberechtigten jedoch sich für diesen ersten **Ablöseprozess** Zeit zu nehmen. So viel Zeit, wie das eigene Kind nunmal benötigt.

Helfen können bei diesem Prozess:

¹¹ <https://www.ag.ch/media/kanton-aargau/dvi/dokumente/mika/merkblaetter/integration/fruehe-foerderung/qualittsleitfadensprachfrderung.pdf>

¹² Vgl. https://www.buchkomplizen.de/out/media/vlb_9783451389306_1.pdf

¹³ VGL. <https://www.familienleben.ch/kind/betreuung/berliner-modell-so-funktioniert-die-eingewoehnung-in-die-kita-5714>



- Erste Erfahrungen mit Ablösung innerhalb von Familie und engerem Bekanntenkreis
- ein Übergangsobjekte (etwas, dass das Kind gerne hat, von zuhause kennt, das nach zuhause riecht)
- ein klarer Abschied (Erziehungsberechtigte sind nicht plötzlich weg)
- die Einstellung der abgebenden Person zur Fachkraft (Kinder spüren, wenn Erziehungsberechtigte skeptisch sind)
- kein Wechsel der Bezugspersonen in der Eingewöhnung
- regelmäßige Anwesenheit (kein Urlaub o. ä. in der Eingewöhnungsphase)
- Die Teilnahme am Tag der offenen Tür und an Besuchstagen im Jahr vor dem Eintritt in die Spielgruppe

Der/die SpielgruppenleiterIn nimmt in der Eingewöhnung Kontakt zu ihrem Kind auf und übernimmt nach und nach ihre Aufgaben. Wenn das Kind die Bereitschaft signalisiert alleine in der Gruppe bleiben zu können, können sie die Gruppe für festgelegte Zeiträume verlassen. Diese Zeiträume werden erweitert, wenn das Kind positiv auf die Trennung reagiert hat.

Von der Spielgruppe in den Kindergarten

Während der gesamten Spielgruppenzeit finden immer wieder Kooperation mit dem Kindergarten statt (z. B. Räbelichtli-Umzug), wir besprechen mit den Kindern den Wechsel und es gibt auf unserem Abschiedsfest ein Abschiedsritual für die Kinder, die in den Kindergarten wechseln.

2.4. Beziehungen der Kinder untereinander

Die Kinder machen in der Spielgruppe oftmals ihre ersten richtigen Erfahrungen im sozialen Verhalten. Dazu gehören z. B.

- Teilen und Abgeben
- auf sich selbst, auf andere und die Umwelt achten
- sich an Gruppenregeln halten

Die Kinder werden in ihrem Sozialverhalten gestärkt, dürfen sich ausprobieren und werden nur bei Grenzüberschreitungen auf Gruppenregeln hingewiesen bzw. der Weg zur Umsetzung dieser wird von uns moderiert. Gerade in der Anfangsphase können die Kinder zudem zu gemeinsamen Aktionen und Gesprächen animiert werden.

2.5. Verhalten des Kindes

Wir arbeiten daran, dass das Sozialverhalten dem Wir-Gefühl der Gruppe entspricht ohne das jedes Kind seine eigene Individualität dafür aufgeben muss. Hierzu orientieren wir uns an den „Reckahner Regeln“¹⁴ und überprüfen diese gemeinsam auf ihren Nutzen für unsere Gruppe.

¹⁴ <https://paedagogische-beziehungen.eu/regelbuechlein-2/>



Wir unterstützen durch verschiedene Angebote die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Kinder und erhoffen uns so eine höhere Frustrationstoleranz als Grundlage für eine positive, seelische und physische Entwicklung und die Fähigkeit schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Sollte es zu Fehlverhalten kommen, wird klar (ohne das Kind zu denunzieren) kommuniziert, dass eine Regel gebrochen wurde. Dem Kind wird die Möglichkeit eingeräumt eigenständig eine Lösung zu finden, anderenfalls folgt eine logische Konsequenz. Bei überproportional auftretenden Regelverstößen kann notfalls über einen Ausschluss von der Gruppe nachgedacht werden.

3. Dazugehören

3.1. Dazugehören

3.2. Wertschätzung

3.3. Unterschiedlichkeiten erlebbar machen

WENN DU IMMER VERSUCHST NORMAL ZU SEIN, WIRST DU NIE

ERFAHREN WIE BESONDERS DU SEIN KANNST.

(Maya Angelou)

Wie wir Inklusion fördern

In unseren Gruppen wollen wir die Vielfalt unserer globalisierten Welt widerspiegeln. Deshalb versuchen wir mit unterschiedlichen Materialien und einer wertschätzenden Haltung Kinder aller Kulturen, Religionen, politischen Weltanschauungen, familiären Hintergründen und anderen Persönlichkeitsmerkmalen unabhängig ihrer körperlichen, seelischen und geistigen Voraussetzungen teilhaben zu lassen, sofern Ausbildung und Rahmenbedingungen den Anforderungen entsprechen.

Auch unser Material soll dieser Einstellung gerecht werden indem auf Diversität geachtet wird. Beispiele hierfür sind:

- Bücher/Spiele in verschiedenen Sprachen
- Bücher mit verschiedenartigen Protagonisten (in Bezug auf Behinderungen, Geschlecht, Hautfarbe, Bruch mit Stereotypen, Familienkonstellationen, sexuelle Orientierung)
- Alltagsmaterial aus verschiedenen Kulturen (Lebensmittel im Kaufladen, typisches Geschirr,...)
- Verkleidungsmaterial aus verschiedenen Kulturen
- Unterschiedliche Puppen und Spielfiguren (in Bezug auf Behinderung, Geschlecht, Hautfarbe)



3.4. Zugehörigkeit und Verantwortung

Wir veranstalten nur jährlich einen Tag der offenen Tür, weil die Gruppen möglichst für ein Jahr stabil zusammenbleiben sollen, um ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln und das volle pädagogische Potential der Spielgruppe auszuschöpfen.

3.5. Mitbestimmung

Grundlage für unser Verständnis von Partizipation im Spielgruppensetting ist die UN-Kinderrechtskonvention.

Partizipation wird bei uns im Morgenkreis, beim Spielen, beim Vorbereiten der Umgebung und in unserer Haltung im allgemeinen gelebt.

Die Kinder haben beispielsweise

- ein Mitspracherecht bei den Liedern und Spielen im Morgenkreis
- das Spielmaterial ist grundsätzlich selbstständig erreichbar
- die Kinder entscheiden welche Spielzeuge eingelagert/aussortiert werden (Rotationsprinzip)
- und welche Themen als nächstes in die Gestaltung des Raumes aufgenommen werden sollen
- die Spielpartner dürfen selbst ausgewählt werden
- die Teilnahme an Projekten ist freiwillig
- Die Kinder dürfen sich selbst aussuchen in welchem Spielbereich sie sich aufhalten
- Die Dauer des Spiels wird lediglich durch die Tagesstruktur vorgeben, d. h. kein Kind muss ein Spiel zu Ende spielen oder etwas zu Ende basteln o. ä.
- Die Kinder dürfen entscheiden was und wieviel sie essen wollen. Den Erziehungsberechtigten werden jedoch Regeln für ein gesundes Znüni/Zvieri an die Hand gegeben.
- Für die Kinder steht jederzeit Wasser und ungesüßter Tee bereit. Die Kinder dürfen sich eigenständig daran bedienen.
- Wir arbeiten gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten an der Sauberkeitserziehung. Dazu gehört, dass die Signale und Wünsche der Kinder berücksichtigt werden und der Toilettengang bzw. das Wickeln nicht erzwungen wird. Die Sanitäranlagen sind dazu kindgerecht ausgestattet.

4. Eltern

4.1. Informationen für Eltern

In unseren Augen ist die Voraussetzung für einen positiven Beziehungsaufbau zum Kind und damit die Basis einer funktionierenden Spielgruppenpädagogik die Elternarbeit.



Neben der **schriftlichen** und **telefonischen Erreichbarkeit** (außerhalb der Spielgruppen-Zeiten), sind wir auch persönlich während der **Bringzeit** für alle Erziehungsberechtigte erreichbar.

Am jährlichen **Tag der offenen Tür** haben alle Interessierten die Möglichkeit uns und unsere Räumlichkeiten kennenzulernen.

Außerdem befindet sich in unserer Einrichtung die Möglichkeit Lob, Kritik, Fragen und Wünsche auch anonym in unserem „**Spielgruppen-Briefkasten**“ einzuwerfen.

Elternabend

Zum Start des Spielgruppen-Jahres wird es einen einführenden Elternabend geben.

Zudem werden zusätzlich weitere freiwillige Elternabende zu bestimmten pädagogischen Themen oder nach Bedarf angeboten.

Das vorliegende Pädagogische Konzept bietet den Erziehungsberechtigten Informationen über die Ausgestaltung der Spielgruppeninhalte und alle Informationen bezüglich der Rechtsgrundlagen finden sich in den AGBs wieder.

4.2. Eingewöhnung und Übergänge - Fokus Eltern

Idealerweise bringen sie sich eigene **Aufgaben** für diese Zeit mit oder bekommen von uns kleinere Aufgaben (Reinigungsaufgaben, Vorbereitung von Material, Reparaturen o. ä.). So kann ihr Kind sie aktiv in der Spielgruppe erleben und sich selbst ebenfalls in einen aktiven Erkundungsmodus begeben.

Versuchen sie nach Möglichkeit bereits im Vorfeld alle offenen Fragen zu klären und Unstimmigkeiten direkt mitzuteilen, so dass ihr Kind nicht durch eventuelle negative Gefühle zwischen Elternhaus und Spielgruppe verunsichert wird.

4.3. Gespräche mit Eltern

Aufnahmegespräch

In einem Aufnahmegespräch sollen die Besonderheiten jedes Kindes (Unverträglichkeiten, Interessen, medizinische Informationen, Familienkonstellation, gesprochene Sprachen,...) erläutert werden, damit der/die SpielgruppenleiterIn erste Ansatzpunkte hat, um das zu betreuende Kind besser in seiner Individualität zu verstehen. Der zugehörige Gesprächsbogen wird datenschutzkonform mit dem Notfallblatt, der Anmeldung etc. aufbewahrt. Zudem werden erste Termine bezüglich der Eingewöhnung besprochen.

Eingewöhnungsgespräch

Drei Monate nach Spielgruppen-Start soll ein Eingewöhnungsgespräch vereinbart werden, um diese zu reflektieren.

Tür- und Angelgespräche



Die sogenannten Tür- und Angelgespräche dienen zum kurzen Informationsaustausch und können in der Bringzeit geführt werden.

Entwicklungsgespräche

Nach ca. einem Jahr soll ein Entwicklungsgespräch angesetzt werden.

Elternbefragungen

Neben dem Spielgruppen-Briefkasten für anonyme Mitteilungen rufen wir auf unserer **Homepage** regelmäßig zu Elternbefragung auf, um den aktuellen **Bedarf** zu überprüfen und ein **Stimmungsbild** zu verschiedenen Themen einzuholen. Die Teilnahme ist stets auf freiwilliger Basis. Die Meinungen und die Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten sind uns ebenso wichtig, wie die der Kinder. Da diese womöglich einen anderen Blickwinkel auf unser Angebot haben, wollen wir mit einer offenen Kommunikations- und Diskussionskultur einer negativen Stimmung vorbeugen.

Hospitationen

Sollte Interesse daran bestehen sich im laufenden Betrieb ein Bild von unserer Arbeit zu machen, können Erziehungsberechtigte jederzeit einen Termin zur Hospitation vereinbaren.

Mitarbeit

Die Erziehungsberechtigten sind angehalten an einzelnen Anlässen mitzuhelfen, uns zu **begleiten** und zu **unterstützen**. Dieses Vorgehen erlaubt uns z. B. ein großes Abschlussfest, aber es fördert auch die Bindung der Kinder an die Spielgruppen, da die Spielgruppe so als Erweiterung der familiären Umgebung wahrgenommen werden kann.¹⁵

4.4. Unterstützung vermitteln

Bei Bedarf soll Kontakt zu **Fachstellen** und **Familienbildungsangeboten** hergestellt werden. Flyer liegen in der Regel dauerhaft aus und Links zu verschiedenen Angeboten werden auf Homepage angegeben.

4.5. Anlässe und Austausch zwischen Eltern

Anlässe, wie Tag der offenen Tür, Elternabende, unser Spielgruppenreisli und das Abschiedsfest dienen auch zum Austausch der Erziehungsberechtigten untereinander.

4.6. Schweigepflicht und Datenschutz

Schweigepflicht

Wir sind an die Schweigepflicht gebunden und geben keine Daten der Kinder weiter. Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten können wir jedoch schriftlich von dieser entbunden werden und Informationen z. B. an ÄrztInnen, TherapeutInnen, den Kindergarten o. ä. weiterleiten.

¹⁵ <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/elternarbeit/formen-der-elternarbeit/1145/>



Datenschutz

Die allgemeinen Datenschutzvorschriften werden von uns befolgt. Sie betreffen **Fotos** und alle **Dokumente** über das Kind. Etwaige Erlaubnisse zur Nutzung personenbezogener Daten bedürfen einer schriftlichen Erlaubnis. Die Unterlagen können nach der Spielgruppenzeit den Erziehungsberechtigten ausgehändigt oder vernichtet werden.

5. Schutz

5.1. Notfallsituationen

Unfall / Erste Hilfe

Die örtlichen **Notfallnummern** befinden sich immer an unserer Pinnwand und im Gruppenschrank befindet sich ein **Erste-Hilfe-Set**.

Alle Mitarbeiter besuchen regelmäßig (alle zwei Jahre) den sechsstündigen **Kurs Notfälle bei Kleinkindern**.

Die Erziehungsberechtigten werden telefonisch kontaktiert, wenn ein Kind verletzt wurde oder ein Sammelpunkt für Notfälle außerhalb der Spielgruppe notwendig sein sollte.

5.2. Notfallinformationen der Kinder

Sämtliche notfallrelevanten Daten werden auf einem **Notfallblatt** (Krankheiten, Medikamente, Allergien, Unverträglichkeiten, Telefonnummern bei Eintritt eines Notfalls) notiert, dass für Dritte unzugänglich aufbewahrt wird.

5.3. Gesundheitsprävention

Wir streben eine Zertifizierung zur **Zahnfreundlichen Spielgruppe** an. Hierzu wird es Informationen für die Erziehungsberechtigten und Projekte mit den Kindern geben.

Ein **gesundes Znüni** soll von daheim mitgebracht werden.

Wasser und Teebeutel sollen ca. zweimal jährlich (in jeder Woche von einer anderen Familie) von den Erziehungsberechtigten in die Spielgruppe gebracht werden, so dass die Kinder dauerhaft **Wasser und ungesüßten Tee** zur Verfügung haben.

Es wird auf eine **bewegungsfreundliche Ausstattung** geachtet.

5.4. Hygiene

Hygiene

Raum und Material werden regelmäßig von der Spielgruppenleitung gereinigt. Einmal jährlich findet ein gemeinsamer Putztag mit Erziehungsberechtigten, Kindern und Fachkräften statt.



Die Kinder werden zum ordentlichen Hände waschen angeleitet. Die Spielgruppenleitung ist hierbei Vorbild.

Krankheiten

Kinder, die eine **ansteckende Krankheit** oder hohes **Fieber** (ab 37,6 Grad) haben, müssen zuhause bleiben. Zudem muss die Spielgruppenleitung noch am selben Tag informiert werden. Treten die Symptome während der Betreuungszeit auf, muss das Kind umgehend abgeholt werden.

Bevor ein Kind wieder in die Spielgruppe darf, muss es **24 Stunden fieberfrei** bzw. **48 Stunden ohne Durchfall und Erbrechen** sein.

Auch bei **Erkrankungen eines Familienmitgliedes** an einer ansteckenden Krankheit muss die Spielgruppenleitung noch am selben Tag informiert werden.

Ansteckende Krankheiten sind z. B.

- (übertragbare) Augen- oder Hautkrankheiten
- (übertragbare) Magen- und Darmerkrankungen
- Diphtherie
- Grippale Infekte mit
- Keuchhusten
- Masern
- Mumps
- Röteln
- Scharlach
- Tuberkulose
- Windpocken

Auch Lausbefall muss am selben Tag gemeldet werden. Bei Feststellung in der Gruppe muss das Kind sofort abgeholt werden.

Über auftretende Fälle wird datenschutzkonform durch einen **Aushang** an unserer Pinnwand infomiert.

Wir dürfen grundsätzlich **keine Medikamente** geben. Wenn das Kind dennoch von uns eine Medikamentengabe benötigt, kann diese schriftlich vom behandelnden Arzt verordnet werden.

Wir sind verpflichtet die Kinder vor Kontakten mit Dritten zu schützen.



Eine **Abholung** kann nur durch befugte Personen erfolgen. Diese müssen zuvor schriftlich im Datenblatt des Kindes vermerkt werden oder eine schriftliche Erlaubnis eines Erziehungsberechtigten und ihren Ausweis vorlegen.

5.5. Gefahrenquellen für Kinder

Aufsichtspflicht

Trotz aller Sicherheitsvorkehrungen kann immer etwas passieren, deshalb spielt die Aufsichtspflicht in unseren Spielgruppen eine wichtige Rolle. Deshalb

- ist immer mindestens eine Fachkraft im Raum anwesend
- sind Türen und Fenster gesichert oder immer im Blick
- sind Mobiliar und Steckdosen gesichert
- wird das Material mit Hilfe eines Testgerätes auf seine Verschluckbarkeit hin überprüft
- werden Putzmittel sicher verstaut
- werden Regeln im Straßenverkehr vor Ausflügen besprochen und ausreichend Begleitpersonen mitgenommen
- werden Pflanzen bei Ausflügen und im Gruppenraum mit Hilfe einer App auf ihre Giftigkeit hin überprüft
- werden Kinder im Umgang mit «gefährlichen» Dingen wie Scheren, Messern, Sägen oder Feuer begleitet
- werden gemeinsam Gruppenregeln erstellt
- werden bestimmte Materialien nur in ausgewählten Angeboten verwendet

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes und endet mit der persönlichen Abholung.

5.6. Früherkennung (Gefährdungsmeldung)

Gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten erfüllen wir den **Kinderschutztauftrag**. Sollte es einen Verdacht auf **Gefährdung des Kindeswohls** geben, müssen die SpielgruppenleiterInnen die gesetzlichen Bestimmungen und die Vorgehensweise gemäss den Empfehlungen der Fachstellen Kinderschutz einhalten und eine **Meldung** machen.



6. Rahmenbedingungen

6.1. Alter der Kinder

Wir nehmen Kinder im Alter von ca. **3 Jahren** (früher nur nach Rücksprache und Probetag) **bis zum Kindergarten-Eintritt** auf.

6.2. Dauer/Öffnungszeiten

Unsere Spielgruppen dauern **2, 5 Stunden pro Treffen**. Aus pädagogischer Sicht sollten diese **mindestens 2 x wöchentlich** besucht werden, um wirklich Bindung aufzubauen und die Spielgruppe als sicheren Ort zu erleben.

Die Spielgruppe öffnet ca. 5 Minuten vor Spielgruppenbeginn und schließt ca. 5 Minuten nach Ende der Spielgruppe.

Unsere vorläufigen **Öffnungszeiten** sind:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:30 - 11:00	08:30 - 11:00	08:30 - 11:00	08:30 - 11:00	08:30 - 11:00

Wir ermitteln dauerhaft den Bedarf unserer Familien und versuchen auf diesen zu reagieren.

Zwischen 08 Uhr 30 und 09 Uhr können die Kinder in die Spielgruppe gebracht werden. Die Pädagogische Kernzeit zwischen 09 Uhr und 10 Uhr 45 soll nach Möglichkeit nicht gestört werden.

Unsere Schließzeiten/Ferien

Während der offiziellen **Ferien der Gemeinde Stetten**, hat auch die Spielgruppe geschlossen.

Zum Zwecke der Fortbildung unseres Personals und zur Aufrechterhaltung der Qualität des Spielgruppenbetriebes, wird zudem **ein pädagogischer Tag pro Halbjahr** angesetzt, damit jede Leitung sich mindestens 12 Stunden im Jahr fortbilden kann.

6.3. Gruppengröße und Betreuungsverhältnis

Wir betreuen in unseren Gruppen **6 bis 8 Kinder** gleichzeitig. Je nach Bedarf können bis zu 8 Gruppen installiert werden.

Die Gruppen werden vorerst ausschließlich von unserer Einrichtungsleitung geleitet. Längerfristig wird jedoch angestrebt eine weitere Fachkraft einzustellen.

Zusätzlich bieten wir Praktikant/innen aus verschiedenen pädagogischen Ausbildungsstellen eine qualifizierte Anleitung an.



6.4. Qualifikation der SpielgruppenleiterInnen

Unsere Leitung ist studierte Erziehungswissenschaftlerin mit verschiedenen Fortbildungen im familienpädagogischen Bereich. Aktuelle Fortbildungen sind auf der Homepage unter „Team“ gelistet.

Wir verpflichten uns **Fortbildungen im Umfang von mindestens 12 Stunden im Jahr** zu besuchen und suchen aktiv den **Austausch und die Zusammenarbeit** mit Kolleginnen. Außerdem haben wir eine **Mitgliedschaft im Schweizerischen Spielgruppen-LeiterInnen-Verband**.

6.5. Raum und Ausstattung

„**N**ICHT DAS KIND SOLL SICH DER UMGEBUNG ANPASSEN. SONDERN WIR SOLLTEN DIE UMGEBUNG DEM KIND ANPASSEN.“

(Maria Montessori)

Unser Spielgruppenraum ist 50 qm groß. Bei voller Gruppenstärke entspricht dies **6,25 Quadratmetern pro Kind**. Der Qualitätsstandard liegt bei 6 Quadratmetern pro Kind.

Als privatwirtschaftliche Einrichtung ohne finanzielle Unterstützung der Gemeinde, können wir uns leider keine großzügigen Räume leisten. Deshalb ist eine sinnvolle **Einteilung** unseres Raumes besonders wichtig. Den verschiedenen **Bedürfnissen von Kindern und SpielgruppenleiterInnen** soll entsprochen werden indem u. a. flexible Möbel und Ausstattungsgegenstände angeschafft werden, die es ermöglichen den Raum leicht umzugestalten und so Platz für Bewegung, Orte des Rückzugs, der Kreativität und des vertieften Spielerlebnisses zu erschaffen ohne die **freie Sicht auf die Bezugsperson** zu verlieren.

Der Bezeichnung des Raumes als **Drittem Erzieher** innerhalb Reggio-Pädagogik folgend soll in unserer Spielgruppe nicht nur das Spielmaterial, sondern auch die Ausstattung und unsere Wände zum Lernen anregen. Dies wird beispielsweise durch die Dokumentation von Projekten an den Wänden gefördert. Aber auch die klare Einteilung der Spielbereiche soll es den Kindern ermöglichen sich mit voller Konzentration diesem Bereich zuzuwenden und in den Flow zu kommen.

Weitere Informationen zu unserer Raumgestaltung befinden sich bereits im Kapitel „I.I. Vielfältige Spielaktivitäten“.

6.6. Trägerschaft

Die Spielgruppe ist in privater Trägerschaft der Einzelfirma

- Das Sinneskarussell -

Unterdorfstrasse 1



5608 Stetten

Die Geschäftsführung hat Diplom-Pädagogin Sabrina Merz-Scholz inne.

Die Trägerin sorgt für einen ausreichenden Versicherungsschutz, zahlt angemessene Löhne, Sozialleistungen und Steuern. Außerdem ist sie verantwortlich für die Einhaltung der Qualitätsstandard und die dauerhafte Qualitätsentwicklung.

6.7. Kantonale und/oder kommunale Bestimmungen

Die Spielgruppe des Sinneskarussells unterliegt keiner Melde- oder Bewilligungspflicht.

Die UN-Kinderrechtskonvention

Die 1997 von der Schweiz ratifizierte UN-Kinderrechtskonvention¹⁶ bildet einen Grundstein unserer Arbeit. Wir sehen uns insbesondere als Akteure der Wahrung des Kindeswohls (siehe 5.6. Früherkennung (Gefährdungsmeldung), Unterstützer in der Umsetzung ihres Rechtes auf Leben und Entwicklung (siehe Räumlichkeiten und Materialien/ Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis), sowie der Anhörung und Partizipation (siehe 3.5. Mitbestimmung). Auch die Gleichbehandlung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer täglichen Arbeit ein (siehe 3.3. Unterschiedlichkeiten erlebbar machen).

D. Kooperation und Vernetzung im Stadtteil

Die Niedrigschwelligkeit unseres Angebotes soll durch möglichst geringe Elternbeiträge und eine gute Vernetzung im Stadtteil erreicht werden. Zudem soll die Integration von Krabbelgruppen und anderen Angeboten für Familien den Zugang zur Spielgruppe erleichtern.

Auch die Kooperation mit anderen Einrichtungen, Betrieben und Privatpersonen in der Gemeinde wird zu diesem Zweck angestrebt. So können Familien insgesamt gut in den Sozialraum integriert werden und die Gemeinde eine kinderfreundliche Struktur aufbauen.